



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

der Lebensweise, welche sich aus den unterschiedlichen Umständen ergeben, und lässt nur unterschiedliche Stufen kultureller Ausprägung unter den verschiedenen Völkern zu. Dabei setzt er Europa und besonders England an die Spitze – ohne die dortige Entwicklung als vollkommen und abgeschlossen zu sehen –, weil hier die „Zuchtmeisterin“ (SB 3, 1005) Vernunft am ehesten Macht über Aberglauben und aufgezwungene Religion gewonnen hat.

Der Leser wird leider durch eine Reihe von typo- und orthographischen sowie die Interpunktion betreffenden Fehler in seinem Lesefluss gestört, was bei sorgfältiger Korrektur hätte vermieden werden können, doch hervorzuheben bleibt auch trotz dieses Mankos, dass es Schümmer gelungen ist, die oben zusammengefassten Grundideen dem Leser anschaulich nahe zu bringen und dass diese Arbeit dadurch als gelungene und sinnvolle Ergänzung zu Karl Guthkes vor wenigen Jahren im „Lichtenberg-Jahrbuch 1996“ erschienenen Aufsatz „Lichtenberg und die Exoten“ zu sehen ist.

*Alexander Neumann*

*Wolfgang Schlüter: Immanuel Kant. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1999 (dtv portrait). 159 S. DM 14,90.*

Der Deutsche Taschenbuch Verlag versucht seit wenigen Jahren, der „monographien“-Reihe des Rowohlt-Verlags in Konzeption, Umfang und Aufmachung ein Pendant entgegenzusetzen. Dabei gelingt es der „dtv-portrait“-Reihe, zumindest von der Aufmachung her typographisch moderner und zielgruppenorientierter daherzukommen. Die Kant-Monographie ist reich bebildert, größere Kant-Zitate und solche aus der Rezeptionsgeschichte zu Kants Leben und Wirken werden farblich unterlegt hervorgehoben. Ebenso wird Wert darauf gelegt, den Kontext streifende Begriffe gesondert am Fuß einer Seite zu erklären, so dass das Thema dem im 18. Jahrhundert und hinsichtlich Kants unkundigen Leser didaktisch gelungen präsentiert und veranschaulicht wird.

Dass man bei diesem Porträt natürlich den Schwerpunkt auf Kants philosophischer Ideenwelt zu finden hat, dürfte angesichts der allgemein bekannten Tatsache, dass der Philosoph das Umfeld Königsbergs nie verlassen hat, nicht verwundern, doch mag der eine oder andere Leser, darunter auch der Rezensent, vermissen, dass zu wenig wirklich Biographisches zu finden ist. Der Alltag Kants erscheint fast völlig ausgeklammert, und wenn auf dem Buchrücken mit dem Leben, „dessen strenge Ordnung schon früh in den Anekdotenschatz der Philosophiegeschichte eingegangen ist“, Werbung gemacht wird, so findet man in der Biographie nur wenig dergleichen. Auf die Philosophie Kants in dieser Rezension einzugehen, macht wenig Sinn; Schlüter veranschaulicht sie, wenn auch nicht mit neuem Ansatz – das würde in einer solchen Reihe auch wenig Sinn machen –, souverän und vor allem der Form entsprechend prägnant und konzis. Und das kann sich sehen lassen und wird für Schüler und Student von nicht geringem Nutzen sein, ja unter Zunahme von Zeittafel, Auswahlbiographie und Register dürfte das schmale Bändchen ein Einstieg sein, das Grundlegende an Kants Philosophie und seiner Zeit verstehen zu können.

*Alexander Neumann*

*Friedemann Spicker: Studien zum deutschen Aphorismus im 20. Jahrhundert. Tübingen: Niemeyer 2000 (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, Bd. 79), V, 220 S. DM 92,-.*

Gleich drei aphorismusspezifische Publikationen, Belege für eine kontinuierliche Beschäftigung mit der Gattung des Aphorismus und ihrer Geschichte, konnte Friedemann Spicker in den vergangenen Jahren vorlegen. Zuerst 1997 die nicht nur aufgrund der Fülle des darin verarbeiteten Materials imponierende Monographie „Der Aphorismus. Begriff und Gattung von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1912“,<sup>1</sup> dann 1999 die leserfreundliche Reclam-Anthologie „Aphorismen der Weltliteratur“ und nun im Jahr 2000 die „Studien zum deutschen Aphorismus im 20. Jahrhundert“, von denen hier die Rede sein soll. Die in diesem Buch versammelten Beiträge verstehen sich bescheiden als „Bausteine zu einer Geschichte des deutschen Aphorismus im 20. Jahrhundert“ (7). Für eine noch geplante Überblicksdarstellung, die als Fortsetzung von Spickers erstem Buch gedacht sein könnte, sind gemäß Spicker jedoch verbleibende Forschungslücken zu schließen, besonders im Hinblick auf die exilzeitliche Aphoristik und die Aphoristik nach 1945.

Die vorliegenden Studien Spickers, dem es in erster Linie um eine umfassende Begriffs- sowie Sozialgeschichte des Aphorismus zu tun ist, setzen fast voraussetzungslos dort an, wo bisherige Untersuchungen zum Aphorismus des vergangenen Jahrhunderts abbrechen. Sie beschäftigen sich nicht – wie der Titel vielleicht vermuten ließe – abermals mit den bekannten Gattungsklassikern: nicht mit Kafka, über den wir bereits die maßgeblichen Arbeiten von Richard T. Gray vorliegen haben; nicht mit den österreichischen Exponenten von Kraus bis Handke, die jüngst im historischen Überblick von Kaszyński erfasst wurden;<sup>2</sup> nicht mit Benyoetz, Canetti oder Benjamin, über die zuletzt die Spezialmonographien von Christoph Grubitz, Susanna Engelmann und Detlev Schöttker erschienen sind.<sup>3</sup> Spicker betritt Neuland.

So besticht schon die erste der drei Studien des Buches (Kap. 2) über den ‚expressionistischen Aphorismus‘ durch die erstmalige Berücksichtigung von zumindest als Aphoristiker bislang wenig bekannten Autoren, deren hier präsentierte Texte größtenteils versteckt in Zeitschriften publiziert wurden. Zunächst sind da die ‚Aktivisten‘ Kurt Hiller („Die Weisheit der Langenweile“, 1913) und Rudolf Leonhard („Äonen des Fegefeuers“, 1917), dann Oskar Kanehl („Aphorismen“, 1913), Kurt Eisner („Allerlei Kriegsgedanken“, 1920) und Oscar Levy („Kriegsaphorismen für Europäer“, 1918). Es folgen Hinweise auf Aphorismen von Alfred Grünwald, Carl Dallago, Alois Essigmann, Paul Hatvani, Franz Marc, Salomo Friedländer, Ernst Lissauer und Oskar Schirmer. Diese vergessene ‚expressionistische‘ Aphoristik wird von Spicker primär im Lichte der Nietzsche-Rezeption, teilweise auch der Kraus-Rezeption dargestellt: „Kraus’ Einfluss ist ähnlich allgegenwärtig zu denken wie der Nietzsches [...]“ (25). Diese und weitere einflussgeschichtliche Thesen sind dabei stets gut belegt. Sie führen allerdings in manchen Fällen zur vielleicht ungewollt raschen ‚Disqualifikation‘ betroffener Autoren, so dass der Akzent noch stärker auf die besondere Charakteristik statt auf die in mancher Hinsicht offenkundige Epigonalität gesetzt hätte werden können.

Der notorisch unterschätzte Kurt Hiller zum Beispiel ist zweifelsohne ein glühender Nietzsche- und Kraus-Verehrer. Literarischen Eigensinn, wenn schon nicht pure Originalität, entwickelte er jedoch als – im Vergleich zu Kraus salopp formulierender – witziger Polemiker gegen Kant, den Positivismus und die (gelehrte) Welt. Hierfür ein